

Sprich „Ja“ zu meinen Taten!

Gib, daß ich tu mit Fleiß,
Was mir zu tun gebühret.
Wozu mich Dein Befehl
In meinem Stande führet;
Gib, daß ich's tue bald,
Zu der Zeit, da ich soll.
Und wenn ich's tu, so gib,
Daß es gerate wohl!

Paulus schreibt 1. Kor. 7, 20: Ein Jeglicher bleibe in dem Beruf, darinnen er berufen ist.

Liebe Cecilienschulgemeinde! Ein Jeglicher bleibe in dem Beruf, darin er berufen ist! Wir stehen augenblicklich in einer gewaltigen Weltwirtschaftskrise. Millionen fleißiger Hände in aller Welt sind zur Arbeitslosigkeit gezwungen. Und unser liebes Vaterland ist aufs erschütterndste in diese Weltwirtschaftskrise hineingezogen. Wir zählen gegenwärtig an 5 Millionen Arbeitslose, und es ist nicht abzusehen, in welchen Ausmaßen sich diese Armee der Arbeitslosen im Laufe eines vielleicht langen und harten Winters noch vergrößern wird. An 5 Millionen Menschen erwählten sich einst einen Beruf und bereiteten sich für ihn mit mehr oder minder großer Treue, in mehr oder minder langer Zeit vor. Sie standen in Bergwerk und Hütte, in der Werkstatt und im Kontor, in der Schule und in der Verwaltung -- und nun erhielten sie den bitteren Brief: gekündigt, abgebaut! O wieviel Trä-

nen werden da einsam geweint, wieviel Tränen aber auch von den mitbetroffenen armen Frauen und Kindern! Wie geht die Sorge um in unseren Häusern und Familien!

Ja, man könnte es wohl verstehen, wenn die Menschen unserer Tage ganz in Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung wie in einem tiefen Meer versinken. Aber das ist ja gar nicht so. Unter den vielen bitteren Sorgen um Brot und Kleidung und Wohnung ragt doch auch eine holde Sorge heraus, die Sorge: was soll unser Sohn, was soll unsere Tochter werden? Kann der Lebensbejahende Optimismus eines braven, schaffenden Volkes köstlicher zum Ausdruck kommen, als in der Fürsorge für Euch, die heranwachsende Jugend, in der Sorge um Eure Erziehung zu Arbeit und Beruf! Zeigt sich's da nicht, daß wir alle glauben, daß wir wirklich nur in einer augenblicklichen Krise stehen, daß uns der liebe Gott nur durch ein tiefes Wellental führt, um uns herrlicher wieder emporzuführen! Daß für unsere liebe Jugend doch wieder Platz sein wird an der Sonne! Daß es Vergebung an Gottes Weisheit, Kraft und Liebe wäre, sich dem bänglichen Schwanken feiger Gedanken hinzugeben! Nein:

Allen Gewalten
Zum Troß sich erhalten!
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen —
Rufet die Arme
Der Götter herbei!

Und so wollen wir Jungen uns hoffnungsfroh auch in dieser schweren Zeit neben unsere tapferen, berufweisenden Eltern stellen und unseren Beruf

vorbereiten in stiller, fleißiger Arbeit. Ein Jeglicher bleibe in dem Beruf, darinnen er berufen ist! Auch wir Schülerinnen und Schüler wollen unseren Schülerberuf treu erfüllen, gerade jetzt vor Ostern, da es Versetzungen und Prüfungen entgegengeht!

Wir wollen bedenken: daß es sündige, gottwidrige Berufe gibt, die ein Christ unter keinen Umständen erwählen darf. Wer will sie zählen, auch in unserer Großstadt, die dunklen Existenzen, die Nachtwandler und Nachtwandlerinnen in furchtbarstem Sinne des Wortes!

Wir wollen bedenken: daß es Gott selbst ist, der uns zu unserem Beruf beruft. Er bezeugt sich in uns kräftig durch Neigungen und Begabungen. Man muß nur hellhörig sein auf Seine Stimme. Wenn Er zu Deinem Studium „ja“ sagt, dann mußt Du gehorchen und allen Fleiß hinter Deine Aufgaben stellen. Nutze den Tag, nutze die Stunde! Vertrödele nicht mit Spiel, Vergnügungen und Ball die kostbare Zeit! Laß die lieben Eltern ihr sauer verdientes Geld nicht an eine verlorene Sache setzen! Du bist es Dir, Deinen Eltern, Du bist es Gott schuldig! Höre aber auch, wenn Dir Gottes Stimme zu Deinem Studium ein „Nein“ zuruft, wenn es Dir an Aufgeschlossenheit, an Klugheit, an Gedächtnis, an Phantasie fehlt. Bleibe nicht aus falscher Eitelkeit beim Studium in der Meinung, es wäre etwas besseres.

Wir wollen bedenken: daß auch handshaffende Arbeit ein göttlicher Beruf ist, in dem Er uns segnen kann und will. Paulus hat es selber erfahren, der ein Teppichweber blieb sein Leben lang.

Wie würde es uns ergehen schon in unseren Familien, wenn da alle mit dem Kopf arbeiten wollten, wenn da die feinen Hände fehlten, die das Hauswesen in Ordnung halten, die uns pflegen in tausend Nöten und uns den Tisch decken! Hinter diesen Händen steckt auch Geist, ein praktischer Geist, den wir vielleicht hinter hundert Berufen der Kopfarbeit vergeblich suchen. Und hinter diesen schaffenden Händen steht noch etwas anderes: der warme Schlag eines guten Herzens! Wie würden wir in Stadt und Staat so bettelarm dastehen, wenn die schaffenden Hände auf einmal fehlen würden. Wie die Glieder des Leibes oder die Räder einer Maschine gehören sie eben beide als gleichwertig und gleichnotwendig zusammen: der Kopf- und der Handarbeiter.

Und nun noch eins: Wir wollen bedenken: daß es eine göttliche Berufung gibt, die für uns noch bedeutsamer ist als der Ruf zu allen irdischen Berufen: die Berufung zum Kinde Gottes. Auch diese Berufung klingt in diesen Wochen vor Ostern, nicht nur für diejenigen unter uns, die an den Konfirmationsaltar treten wollen, lauter und vernehmlicher an unser Ohr und in unser Herz. Die kommende Passionszeit läßt uns stärker, als es sonst wohl der Fall ist, nach innen schauen. Vor uns schreitet der Kreuzträger her, der seiner schweren Berufung, dem Ruf der Menschenbeglückung und dem Ruf auf die steile, dornenreiche Straße nach Golgatha am treuesten gewesen ist. Möchten wir uns doch alle — groß und klein — in dieser besinnlichen Zeit entschließen, in Seine Nachfolge zu treten, in Seiner Nachfolge zu bleiben! Dann sind

wir geborgen in beidem: in unserem irdischen und
in unserem ewigen Beruf! Dazu helfe uns Gott
in Gnaden!

Sprich ja zu meinen Taten!
Hilf selbst das Beste raten!
Den Anfang, Mitt' und Ende,
Ach Herr, zum besten wende!

Mit Segen mich beschütte!
Mein Herz sei deine Hüttel
Dein Wort sei meine Speise,
Bis ich gen Himmel reise!

Amen.